Wenn die Maschine denkt, was bleibt dann mir?

Künstliche Intelligenz übernimmt immer mehr Aufgaben, die gestern noch als anspruchsvoll galten. Wer heute beruflich bestehen will, braucht deshalb nicht in erster Linie neue Tools, sondern neue Fähigkeiten. Welche das sind und warum sie sich nicht per Software installieren lassen.

Donatus Berlinger
Geschäftsführer

Katharina Kurtz
Stv. Geschäftsführerin

Die Zukunft braucht nicht einfach Menschen, die Künstliche Intelligenz bedienen können. Sie braucht Menschen, die Orientierung geben, Verantwortung übernehmen und andere befähigen, mit neuen Technologien kompetent umzugehen.

Vielleicht haben Sie es selbst schon erlebt: Ein Bericht, für den Sie früher einen halben Tag brauchten, entsteht heute in wenigen Minuten. Eine KI fasst zusammen, formuliert, übersetzt, analysiert und entwickelt erste Ideen. Das ist beeindruckend. Und es wirft eine unbequeme Frage auf: Wenn die Maschine das kann, wofür braucht es mich dann noch?

Vielleicht ist das sogar die falsche Frage. Die eigentliche Frage lautet: Welche Fähigkeiten werden wichtiger, gerade weil Maschinen immer besser werden?

Die Antwort ist ebenso einfach wie anspruchsvoll. Je mehr Routine die Technologie übernimmt, desto wertvoller wird das, was sie nicht ersetzen kann: Zusammenhänge erkennen, urteilen, Verantwortung übernehmen, mit anderen Menschen Neues entwickeln und Lernen wirksam gestalten.

Diese Fähigkeiten werden unter dem Begriff *Future Skills* zusammengefasst. Dazu gehören kritisches Denken, Urteilsfähigkeit, Kreativität, Zusammenarbeit, Selbststeuerung und die Fähigkeit, das eigene Lernen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Future Skills beginnen deshalb nicht bei der Technologie. Sie beginnen beim Menschen.

Wissen ist überall. Urteilsfähigkeit nicht.
Noch nie war Wissen so leicht zugänglich wie heute. Praktisch jede Information ist innert Sekunden verfügbar. Doch genau deshalb verändert sich der Wert von Wissen. Entscheidend ist nicht mehr, möglichst viele Informationen zu besitzen. Entscheidend ist, sie einordnen, bewerten und verantwortungsvoll anwenden zu können.

KI liefert Antworten. Ob diese Antworten richtig, sinnvoll oder ethisch vertretbar sind, kann sie jedoch nicht zuverlässig beurteilen. Diese Verantwortung bleibt beim Menschen.

Gerade deshalb gewinnen Urteilsfähigkeit und Reflexionsvermögen an Bedeutung. Wer Informationen nicht kritisch hinterfragt, läuft Gefahr, Geschwindigkeit mit Qualität zu verwechseln.

Zukunftskompetenzen sind mehr als Toolwissen
Viele Menschen versuchen heute, mit jeder neuen KI-Anwendung Schritt zu halten. Doch das Entwicklungstempo ist so hoch, dass reines Toolwissen rasch veraltet.

Die eigentliche Zukunftskompetenz besteht deshalb nicht darin, möglichst viele Anwendungen zu kennen. Sie besteht darin, neue Technologien kompetent einzuordnen, ihre Chancen und Grenzen zu verstehen und sie verantwortungsvoll einzusetzen.

Das gilt für nahezu alle Berufe. Besonders sichtbar wird es jedoch dort, wo Menschen andere Menschen beim Lernen begleiten.

Wer als Ausbilderin, Trainer, Lehrperson oder Lernbegleiter arbeitet, vermittelt nicht nur Fachwissen. Er prägt Haltungen, Denkweisen und den Umgang mit Veränderungen. Wer KI reflektiert nutzt, gibt diese Kompetenz an viele weitere Menschen weiter. Bildung wirkt deshalb immer über die einzelne Person hinaus.

Menschen befähigen, statt Werkzeuge erklären
Hier setzt die aeB Schweiz an. Seit über fünfzig Jahren professionalisiert sie Bildungsfachleute in der Erwachsenenbildung und Weiterbildung. Das Bildungsangebot reicht vom SVEB-Zertifikat über Lehrgänge zum eidgenössischen Fachausweis Ausbilder:in bis zum Diplom Erwachsenenbildung HF. Ergänzt wird es durch CAS- und MAS-Programme in Erwachsenenbildung und Bildungsmanagement sowie durch Weiterbildungen in Beratung, Coaching und Organisationentwicklung.

Hinzu kommt die Qualifizierung von Lehrpersonen an Höheren Fachschulen. Damit trägt die aeB unmittelbar zur Qualität der höheren Berufsbildung in der Schweiz bei.

Entscheidend ist dabei weniger die Breite des Angebots als seine Wirkung. Wer Bildungsfachleute weiterbildet, erreicht nicht nur einzelne Personen. Er erreicht die vielen Menschen, die diese später selbst begleiten, fördern und entwickeln. Bildung vervielfacht sich.

Future Skills und Künstliche Intelligenz bilden deshalb kein Zusatzthema, sondern ziehen sich als Querschnitt durch sämtliche Angebote. Teilnehmende lernen, KI sinnvoll für Lernprozesse einzusetzen, ihre Ergebnisse kritisch zu hinterfragen und ethische Fragestellungen zu reflektieren. KI wird nicht als Selbstzweck verstanden, sondern als Werkzeug, dessen Wert erst durch menschliches Urteilsvermögen entsteht.

Was das für Sie bedeutet
Drei Fragen können helfen, die eigene Zukunftsfähigkeit einzuschätzen:

- Verstehe ich, was ein KI-System tatsächlich tut – oder übernehme ich seine Ergebnisse ungeprüft?
- Nutze ich die gewonnene Zeit, um besser zu denken, kreativere Lösungen zu entwickeln und fundiertere Entscheidungen zu treffen – oder lediglich, um mehr zu produzieren?
- Und befähige ich andere Menschen dazu, selbstständig, kritisch und verantwortungsvoll mit neuen Technologien umzugehen?

Wer diese Fragen ernst nimmt, hat den Kern der Future Skills bereits verstanden.

Die Zukunft braucht nicht einfach Menschen, die Künstliche Intelligenz bedienen können. Sie braucht Menschen, die Orientierung geben, Verantwortung übernehmen und andere befähigen, mit neuen Technologien kompetent umzugehen.

Die Maschine denkt schneller.

Ob sie das Richtige denkt, entscheiden immer noch wir.

Weitere Informationen unter:
aeb.ch

aeB SCHWEIZ